

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Nicolaus SOMBART

AUFSATZSAMMLUNG

- 24-1 **Große Gegenwart** : zur Erinnerung an Nicolaus Sombart (1923-2008) / hrsg. von Peter Gostmann und Gerhard Wagner. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2024. - IV, 274 S. : Ill. ; 24 cm. - (Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien ; 25). - ISBN 978-3-447-12081-4 : EUR 68.00
[#9022]

Nicolaus Sombart (1923 - 2008) wird vielen, die an seinen Berliner Salons teilgenommen haben, noch in guter Erinnerung sein. Erst kürzlich erschien eine Biographie des Soziologen Günter Erbe, nachdem zuvor schon der Briefwechsel Carl Schmitts mit den Sombarts publiziert worden war.¹ Auch eines der bekanntesten und sehr lesenswerten geistreichen Erinnerungsbücher Nicolaus Sombarts - **Jugend in Berlin, Pariser Lehrjahre, Rendez-vous mit dem Weltgeist** - sind erst jüngst wieder aufgelegt worden. Dasselbe gilt für sein kontrovers aufgenommenes Buch über Carl Schmitt mit dem Titel **Die deutschen Männer und ihre Feinde**, von dem Thomas Meyer in seinem Beitrag zum vorliegenden Buch als einem großen Buch spricht, dessen Zeit noch kommen werde (S. 85 - 86).² Wie auch immer es sich damit verhalten mag – in dem von Peter Gostmann und Gerhard Wagner he-

¹ **Nicolaus Sombart** : Utopist - Libertin - Dandy / Günter Erbe. - Wien ; Köln : Böhlau, 2023. - 318 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-52691-7 : EUR 45.00 [#8572]. - Rez.: **IFB 23-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12026> - **Schmitt und Sombart** : der Briefwechsel von Carl Schmitt mit Nicolaus, Corina und Werner Sombart / hrsg. von Martin Tielke in Zsarb. mit Gerd Giesler. - Berlin : Duncker & Humblot, 2015. - 263, [4] S. : Ill., Faks. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-14706-9 : EUR 39.90 [#4290]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bszbw.de/bsz44484015Xrez-2.pdf> - Auch zu seinem Vater gibt es eine neuere wichtige Edition **Briefe eines Intellektuellen 1886 - 1937** / Werner Sombart. Hrsg. von Thomas Kroll, Friedrich Lenger, Michael Schellenberger. - Berlin : Duncker & Humblot, 2019. - 580 S. : Ill. ; 25 cm. - (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts ; 75). - ISBN 978-3-428-15541-5 : EUR 99.90 [#6394]. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9690>

² Das dürfte Kirk Wetters anders sehen, der in seinem Beitrag ausdrücklich konstatiert, daß das zuerst 1991 erschienene Buch, wenn man es heute lese, in „Stil und Inhalt eindeutig veraltet“ erscheine (S. 180).

rausgegebenen Sammelband,³ der den soziologischen Intentionen Sombarts entsprechend in der Reihe **Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien** bei Harrassowitz erscheint, wird eine gelungene Würdigung Nicolaus Sombart unternommen, die geeignet ist, das Interesse an seinen Schriften wiederzubeleben.

Das gilt vor allem für sein Buch **Jugend in Berlin**, das viele Leser wohl für sein bestes und inspirierendstes halten werden. Es gilt aber auch für das Wirken Sombarts als Mentor von Gesprächen, Kontakten, Büchern, dem er sich in seinen Berliner Jahren widmete. Dabei mag es nicht so wichtig sein, ob man die Treffen in seiner Wohnung in der Ludwigkirchstraße in der Nähe der Spichernstraße als Salon bezeichnet – zumal Sombart selbst davon sprach, er lade lediglich zu einem Tee ein (S. 235). Jedenfalls waren die sonntäglichen Teenachmittage, von denen einige Beiträge des Bandes berichten, eine Institution, mit der sich mancherlei Erinnerungen verbinden, wenn man dort eingeladen worden war. Günter Erbe und Reinhard Blomert, aber auch Florian Wolfrum und Cornelia Saxe steuern hierzu eindringliche kleine Essays bei, ergänzt durch einen bisher unveröffentlichten Vortrag, dessen Manuskript Sombart der Journalistin Saxe geschenkt hatte. Eine kurze Erinnerung steuert übrigens auch der als Ballett-Tänzer bekannte Sohn Alexander Sombart bei (S. 7).

Die anderen Beiträge bieten gute Einstiege in die weitere Beschäftigung nicht zuletzt mit den autobiographischen Büchern, die in der einen oder anderen Form auch als autofiktionale Werke anzusprechen sein dürften, wie mehrfach angesprochen wird. Aufschlußreich sind gewiß auch die psychologischen Dimensionen des Erinnerens von Sombart, ob sich dies nun auf die Jugendjahre in der Grunewald-Villa bei seinen Eltern bezieht, die seine Schwester völlig anders in Erinnerung hatte, oder auf sein Jahr im Paradies, wie er die Rückkehr nach Berlin im Zuge seines Aufenthaltes im Wissenschaftskolleg unter Peter Wapnewski zu verstehen schien. Das in dem ersten Berliner Jahr entstandene intime Journal publizierte er erst deutlich später – nach Auffassung des Soziologen Hans-Peter Müller war das auch gut so, hätte es doch sonst womöglich dazu beigetragen, das junge Projekt gleich wieder abzuwürgen, wenn die Öffentlichkeit mehr über die dort üblichen Privilegien erfahren hätte.

Es versteht sich, daß in mehreren Beiträgen Sombarts intensive Beziehung zu und Auseinandersetzung mit Carl Schmitt thematisiert wird, dazu kommen die beiden Heidelberger Freunde Hanno Kesting und Reinhart Koselleck mit ihren jeweiligen Werken zum Krise und Kritik sowie zum Weltbürgerkrieg, die aus einer eigenartigen intellektuellen Konstellation hervorgingen, in deren Hintergrund die Figur Schmitts immer präsent war. Während Hubert Treiber sich Sombart und seiner Mutter im Heidelberg der Nachkriegszeit zuwendet, gräbt Thomas Meyer aufschlußreiche frühe Rezensionen zu den Werken Kestings und Kosellecks aus, die nicht nur von Leuten wie Habermas rezensiert wurden, sondern auch z. B. von Harry Pross, Erich Przywara und Alexander von Platen, deren Besprechungen hier dankens-

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1302991159/04>

werner Weise dokumentiert werden. Meyers ertragreicher Spürsinn wird ergänzt durch Gerhard Wagners Betrachtungen zu dem gescheiterten Habilitationprojekt Sombarts über den Pierre Simone Ballanche, den kaum jemand kennen dürfte. Die Soziologie des Salons wird nicht nur in den Erinnerungseassays thematisch, sondern auch in einem Beitrag Reinhard Bloemerts, der die schöne Überschrift trägt *Warum haben Germaine de Staël und Henri de Saint-Simon nicht geheiratet?* (S. 97 - 112).

Nicht vergessen dürfen die vielfältigen Auseinandersetzungen Sombarts mit dem Großthema Eros und Sexus, das sich mit Fragen der Psychoanalyse, des Matriarchats, der Männerbünde, der erotischen Utopie verbindet. Auch wenn Sombart sozusagen von Hause aus Soziologe war, so blieb er ihr doch akademisch nicht erhalten, erwog dazu sicher auch eine literarische Karriere. In seinem „Spaziergang“ mit Sombart verfolgt Peter Gostmann die Spannung zwischen Sombart geschichtssoziologischem Interesse in der Auseinandersetzung mit Saint-Simon und Auguste Comte sowie dem literarischen Schreiben im Umfeld der Gruppe 47, das seinen Niederschlag in der Erzählung Sombart unter dem Titel **Capriccio Nr. 1** fand. Schon Schmitt hatte diesen Schritt des jungen Mannes von der Gelehrsamkeit zur Schriftstellerei kritisch beäugt und mit einem entsprechenden Psychogramm verbunden (S. 10 - 11).

Fazit: Mit diesem Band über Nicolaus Sombart, der auch einen Bildteil hat (S. 113 - 120), ist eine schöne Würdigung gelungen, die auch Kritisches nicht ausspart. Der Sammelband erscheint auch geeignet, unter denen, die Sombart nicht mehr selbst kennenlernen konnten, neue Leser für zumindest einige seiner Bücher zu gewinnen. Sowohl ein *Personenregister* (S. 261 - 269) als auch ein *Sachregister* von *Androgynie/androgyn* bis *Zweiter Weltkrieg* sowie einschließlich der Titel von Sombarts Büchern (S. 271 - 274) erschließen den Band.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12505>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12505>